



Eine Dokumentation von Friedel Conrady & Alwin Klomann (Schloßborn) und dem Förderverein Schulwald Oberursel e.V.

Juni 2026

Inhalt

Die Vorläufer der Gattersägen	2
Der Ursprung der Gattersäge in Vockenhausen	3
Das „2. Leben“ der Gattersäge in Schloßborn	4
Das „3. Leben“ des Sägewerks im Schulwald in Oberursel	7
Ein Ausblick – wie geht’s weiter ?	10

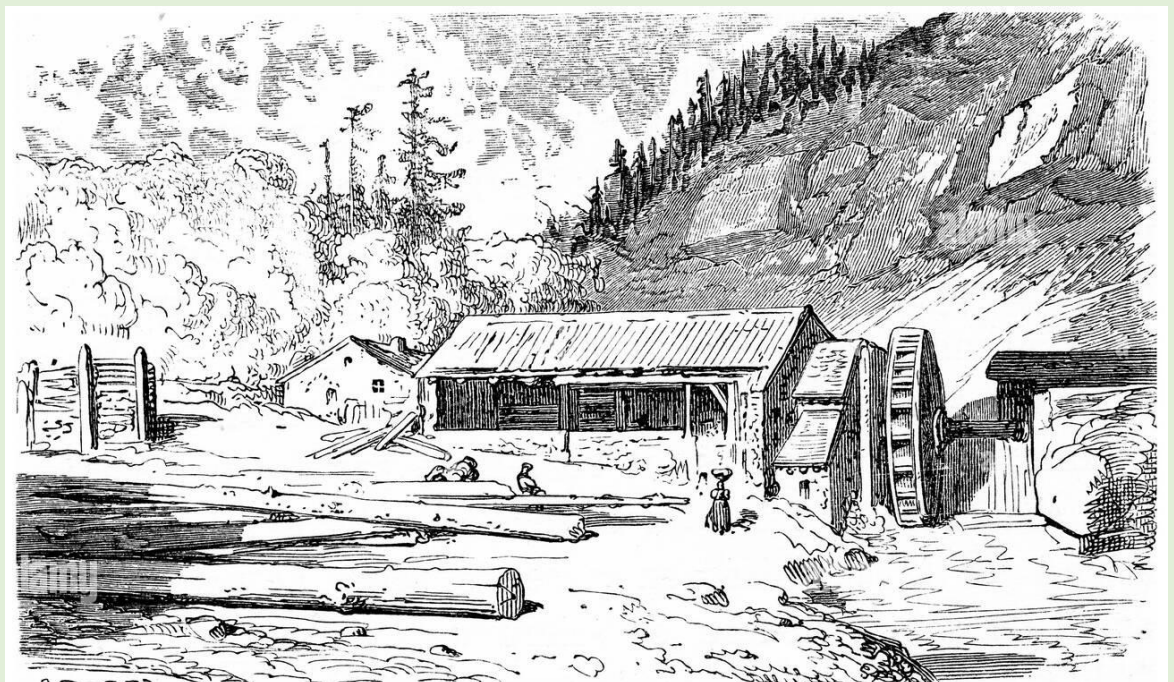
Die Vorläufer der Gattersägen

Das Bild zeigt eine sogenannte Grubensäge, hier wurde der Stamm von zwei Personen mittels einer vertikal laufenden Säge zerteilt. Der untere Bediener der Säge steht in einer extra ausgehobenen Grube.



Bildquelle: [The Natural History Museum](#) / Alamy Stock Foto

Als älteste mit Wasserkraft betriebene Sägemühle in Deutschland gilt die 1295 erwähnte Urtermühle in Lenggries in Bayern.



Bildquelle: [Panther Media GmbH](#) / Alamy Stock Foto

Der Ursprung der Gattersäge in Vockenhausen

Das Sägewerk, das später im Schulwald in Oberursel landet wurde im Jahre 1909 bei der Firma Georg Ernst in Vockenhausen aufgebaut und in Betrieb genommen. Die Firma hatte seit 1905 dort in der Hauptstraße 49 ihren Firmensitz. Eventuell ist das Sägewerk auch **zunächst mit Wasserkraft** betrieben worden, denn das Betriebsgelände lag direkt am Schwarzbach. Später wurde es jedenfalls mit einem Elektromotor angetrieben.

In Vockenhausen gab es seit etwa 1885, aufgrund der Ausdehnung der Möbelherstellung in Kelkheim, einige Holz verarbeitende Betriebe. Der nah gelegene Eppsteiner Bahnhofs spielte dabei sicher auch eine Rolle. Auch einige Handwerker und Tagelöhner aus Schloßborn gingen dort einer Beschäftigung nach.



Dieses Bild zeigt etwa um 1930 die beiden Schloßborner Johann Peter Klomann und Peter Conrady beim Zuschneiden von Baumstämmen für den Sägebetrieb im Sägewerk Georg Ernst in Vockenhausen.

Im Jahre 1950 wurde bei einem **Großbrand** das Betriebsgelände mit sämtlichen Holzvorräten zerstört. Auch das Horizontalsägewerk hatte erheblich gelitten. **Das Sägestell wie auch der Transportwagen waren zerstört.** Das schreckte aber den Schloßborner Unternehmer Josef Conrady nicht ab. Für einen relativ geringen Betrag erwarb er das verbliebene Sägewerk und so begann sein Weg nach Schloßborn.

Das „2. Leben“ der Gattersäge in Schloßborn



Friedel Conrady am Sägewerk von 1927 etwa im Jahre 1949

Wie das Arbeitsbuch von Josef Conrady ausweist haben, die seit 1925 selbstständigen Schloßborner Wagner Georg Conrady (1871 – 1954) und sein Sohn Josef Conrady (1901 – 1974), bereits 1927 Baumstämme für Kunden auf einem Sägewerk geschnitten. Auch das war bereits ein Horizontalsägewerk mit dem Stämme bis 50 cm Durchmesser und bis zu einer Länge bis 7,5 m geschnitten werden konnten. Horizontal arbeitende Sägen hatten gegenüber Vertikalsägen den Vorteil, sie liefen viel ruhiger, wodurch der Sägeschnitt sauberer und glatter wurde. Dieses Sägewerk war zum größten Teil Marke Eigenbau von Vater Georg Conrady und vor allem seinem Sohn Josef Conrady. Das Sägewerk wurde von einem Elektromotor über Treibriemen angetrieben. Gerne wollte Josef Conrady dickere und längere Baumstämme verarbeiten.

Nach einem Großbrand in Vockenhausen bot sich die Gelegenheit die Gattersäge des Sägewerks Ernst zu erwerben, mit der sich dieser Wunsch erfüllen ließ. Es handelte sich auch bei diesem Modell um ein Horizontalgatter bei dem das Sägeblatt über einen Treibriemen und einen Exzenter angetrieben wurde. **1952 erwarb Josef Conrady die Säge.** Alle Maschinenteile waren noch in Ordnung, aber bis das Fundament, die Gleitschienen, das Sägegestell und der Transportwagen wieder hergestellt waren, war noch sehr viel Arbeit erforderlich. Das neue Gatter sollte unterhalb der Werkstatt aufgebaut werden. Dazu musste zunächst ein Grundstück von 400 m² erworben werden, **worauf die Gleisfläche für den Transportwagen auf 12m erweiterbar war.**

Auch für den Lagerplatz des Stammholzes war nun die nötige Fläche vorhanden und vor allem war nun auch die Zufahrt zur Säge und zum Lagerplatz wesentlich einfacher. 1954 löste dann die neue Gattersäge die alte Säge ab. Josef Conrady war ein großartiger Handwerker, ja ein Multitalent mit vielen Ideen ein Anliegen zu verwirklichen. Vom Ursprung her war er Wagner und Landwirt, wie schon Generationen seiner Vorfahren. Er suchte jedoch auch immer danach seine Angebote zu erweitern. So erwarb er von der Schloßborner Hasenmühle einen Mühlengang, baute den um zu einer Schrotmühle, um damit den Schloßborner Landwirten ihr Getreide zu mahlen. Nachdem das Wagnerhandwerk nicht mehr so gefragt war, fertigte er als Bauschreiner Fenster, Türen und alles was aus Holz für den Hausbau gebraucht wurde. Unterstützung fand er bei seinem

Chronik der „Schloßborner Säge“

Sohn Friedel, der das Wagner- und Schreinerhandwerk bei ihm ab 1946 erlernte und bis 1963 mit ihm im eigenen Betrieb arbeitete. Das benötigte Holz schnitten sie auf der Gattersäge und die Profile für Fenster und Türen fertigten sie selbst an. Die Werkstatt in der Weiherstraße war für damalige Verhältnisse sehr gut ausgestattet und mit vielen Maschinen und Geräten nach eigenen Ideen ergänzt.



1970 **Josef Conrady mit Enkel**



1988



1988



1992 Schulbesuch



Auch im Jahr 1994 wurden noch mächtige Baumstämme bearbeitet.

Chronik der „Schloßborner Säge“

Im Jahre 1997 hatte dann das Sägewerk ausgedient. Die Halle über dem Transportwagen musste wegen einer Baumaßnahme in der Nachbarschaft abgerissen werden. Für das Sägewerk war inzwischen durch die Vermittlung von Bau- und Denkmalamt ein neuer Platz gefunden worden. **Es wurde in alle Einzelteile zerlegt und anschließend nach Oberursel gebracht.**



Es ist alles verpackt für den Transport. Wie man rechts sieht ist auch die Schrottmühle abgebaut worden, denn die wertvollen Champagnermühlsteine lehnen an der Hauswand.

Das „3. Leben“ des Sägewerks im Schulwald in Oberursel

Nachdem die Gattersäge seit 1909 in Vockenhausen und ab 1954 in Schloßborn ihren Dienst getan hatte, zog sie 1998 nach Oberursel in den Schulwald um. Durch die Unterstützung durch den damaligen Oberurseler Förster Jörg Schultz, der Zusage der Stadt Oberursel, das Grundstück des Schulwaldes dafür zu nutzen und nicht zuletzt dank der großzügigen Spende von Herrn Conrady **konnte die Säge ihr 3. Lebensalter im Schulwald beginnen.**



Am 10.07.1998 begannen die Gebrüder Niko & Harold Müller mit dem Aufbau des Transportwagens, nachdem vorher bereits die Fundamente gegossen worden waren. In den folgenden Monaten erfolgte dann der vollständige Wiederaufbau der Säge sowie der Bau einer Hütte. Friedel Conrady stand mit Rat und Tat zur Seite.



Die Gebrüder Müller mit Friedel Conrady – das Werk ist vollbracht!

Bei einigen Waldfesten im Schulwald war Friedel Conrady auch als Sägewerker aktiv und erklärte bei Vorführungen Besuchern die Technik des Sägewerkes.



Am 19. November 2013 traf bei der Feuerwehr Oberursel ein Notruf ein, „**im Schulwald brennt das Sägewerk**“. Dank des raschen Eingreifens der Oberurseler Feuerwehr konnte das Sägewerk wie auch die Säge selbst gerettet werden – der vordere Teil des Gebäudes brannte jedoch ab und musste erneuert werden. Am Sägewagen sind auch heute Brandspuren zu erkennen. Brandstiftung war das Ergebnis der Ermittlungen und erneut war es viel Arbeit, den Schaden zu beseitigen und das Gebäude wieder aufzubauen.

In 2025 und 2026 wurde die Säge durch das Säge-Team um Niko Müller, Rainer Schulz-Isenbeck und Harald Neugebauer **einer vollständigen Inspektion unterzogen**. Alle Lager und beweglichen Maschinenteile wurden gesäubert und neu gefettet. Die beiden Hauptantriebsriemen aus Leder – die schon etliche mal „geflickt“ waren – wurden durch neue, synthetische Antriebsriemen ersetzt. Dennoch erwies sich der Antrieb „als zu schwach“ – der Treibriemen brachte nicht genug Grip auf die Säge. Daher musste zusätzlich eine Spannrolle installiert werden, die den Treibriemen „auf Spannung bringt“. Die Oberurseler Schlosserei Scheurer&Hieronymie baute und installierte diese Spannrolle und siehe da, die Säge lief wieder tadellos.



Chronik der „Schloßborner Säge“

Am Schulwaldfest „Frühlingserwachen am 9. Mai 2026“ war nach ziemlich langer Pause am Sägewerk endlich wieder „Ansägen“ angesagt. Die alte Gattersäge lief wieder „wie am Schnürchen“. Auch die Experten der Säge, Friedel Conrady aus Schloßborn und Niko Müller aus Oberursel waren als fachkundige Begleiter und zugleich die größten Fans dabei.



Ein Ausblick – wie geht's weiter ?

„Eine Säge die nur rumsteht, gibt irgendwann mal ihren Geist auf“..... so oder ähnlich könnte man die aktuelle Situation beschreiben.

Da wir das natürlich nicht wollen, ist geplant, die Säge und das Sägewerk wieder mehr zu aktivieren. Dazu haben wir bereits eine große Aufräumaktion gemacht und der große Vorraum wurde zu einer „Holzwerkstatt“ ausgebaut. Dazu wurden Kinderwerkbänke und Kindergerechtes Werkzeug angeschafft. Auch die Holzbearbeitungswerkzeuge als Exponate wurden neu sortiert und an den Wänden angebracht.

Geplant ist, dass wir die gesamte Wertschöpfungskette von der Holzgewinnung und -verarbeitung nicht nur darstellen sondern auch praktizieren. Dazu soll die Gattersäge durchaus öfters mal laufen und z.B. Holzbretter gesägt werden, die von den Kindern dann weiter bearbeitet werden können. Auch reine Vorführtage des Sägewerks sind eine Option für die künftige Nutzung.

Vielleicht erlebt die Säge dann ja auch ihren 200en Geburtstag



Quellenangaben

- 1 Persönliche Aufzeichnungen und Erinnerungen von Friedel Conrady und Förderverein Oberursel e.V.
- 2 Arbeitsbuch von Josef Conrady
- 3 Vockenhausen, Eine Ortsgeschichte in Bildern und Dokumenten, von Berthold Picard, 2008
- 4 Die Bilder stammen von den Verfassern, außer den beiden auf Seite 2, dort ist die Quelle benannt